Abend-Ausgabe

77. Jahrgang. Nr. 456 — Mittwoch, 27. September 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich RM. 3.30 (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug RM. 3.90 einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise: 30 mm breite Grundzeile 35 Pfg., auswärts 40 Pfg. Krisenabschlag u. Rabatte nach Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 30 Pfg. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Erste deutsche Nationalsynode

Abschluß des kirchlichen Verfassungswerkes

Wittenberg, 27. September. Wittenberg, die Hochburg und der symbolische Ort des Protestantismus, erlebt heute den Tag, der in seiner großen Geschichte zweifellos einen Höhepunkt darstellen wird. An diesem Tage wird das Werk gekrönt, das Luther vorgeschwebt hat und das an dem Widerstand Kaiser Karls V. und der damaligen Verquickung von Staat und Kirche scheiterte, das aber auch seinen Nachfahren trotz aller Versuche nicht gelang.

An diesem Tage wird der jahrhundertealte Wunsch erfüllt: Die Schaffung einer deutschen Nationalkirche.

An Versuchen hat es von Anbeginn der deutschen evangelischen Kirche nicht gefehlt. Die Lutherstadt hat noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die beiden ersten evangelischen Kirchentage erlebt; sie hat vor zehn Jahren die Gründung des deutschen evangelischen Kirchenbundes gesehen, aber diese Einigungen waren formaler Natur, ein Bund, in dem die 28 Landeskirchen ein Eigenleben führten.

Erst mit der durch Adolf Hitler geschaffenen inneren Einigung Deutschlands erhielten die Bestrebungen zur Bildung einer deutschen Nationalkirche neuen Auftrieb.

Das große kirchliche Verfassungswerk findet heute durch die höchste Vertretung der gesamten deutschen evangelischen Kirche, die Nationalsynode, und die Berufung des ersten deutschen evangelischen Reichsbischofs seinen Abschluß.

Wie am Luthertag war die Feststadt in ein Meer von Fahnen getaucht. Schon am Vormittage war die Kollegienstraße, die Hauptstraße Wittenbergs, von flutendem Leben erfüllt. Jeder Zug brachte neue Gäste. Im „Goldenen Adler", dem Hauptquartier der Deutschen Christen, herrschte ein dauerndes Kommen und Gehen. Die Spätangekommenen hatten Mühe, noch ein Quartier zu finden. Der Festtag selbst war von schönstem Sonnenschein übergossen. In den frühen Morgenstunden formierte sich ein feierlicher Zug, bestehend aus der SA., SS., dem Stahlhelm, der Hitlerjugend, den Verbänden und Innungen Wittenbergs mit ihren Fahnen und endlich auch dem ersten deutschen Theologensturm aus Augustusburg, der am Vortage mit Autobussen eingetroffen war. Der Marsch ging durch die Kollegienstraße zum „Goldenen Adler". Dort schlossen sich der Landesbischof Müller, die Synode und die Ehrengäste an. Die Straße war Kopf an Kopf von Schaulustigen besetzt, die die Vertreter der Regierung und der Kirche mit erhobener Rechten begrüßten.

In der Wittenberger Stadtkirche wurde die Nationalsynode feierlich eröffnet.

Im weitgewölbten Mittelschiff hatten die Mitglieder der Synode und die Führer der deutschen Landeskirche ihre Plätze eingenommen. In den ersten Reihen sah man u. a. Oberpräsident Kube, Bischof Hossenfelder, den Präsidenten des Altpreußischen Kirchensenats, Dr. Werner, ferner die Landesbischöfe der deutschen Landeskirchen im vollen Ornat. In dem mit Fahnen geschmückten Altarraum hatten die fünf Mitglieder der einstweiligen Kirchenleitung Platz genommen: Landesbischof Müller, Landesbischof Schöffel, Professor Fezer, Professor Schumann und Präsident Koopmann.

Landesbischof Müller

verpflichtete nach gemeinsamem Gebet in feierlicher Form die Mitglieder der Synode auf die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche. Nachdem sich die Synode konstituiert hatte, erstattete Landesbischof Müller den Bericht über die Tätigkeit der einstweiligen Kirchenleitung. Er berührte einleitend das Ergebnis der Kirchenwahl vom 23. Juli. Das verständliche Bestreben, dem Wahlausfall bei der Zusammensetzung der Kirchenleitungen der Landeskirchen Geltung zu verschaffen, führte zu mancherlei Schwierigkeiten, für deren Beilegung die Kirchenleitung viel Mühe und Zeit aufwenden mußte. Das zweite Aufgabengebiet war das der christlichen Verbände. Hier ließ sich die einstweilige Kirchenleitung von dem Grundsatze leiten,

daß alles vorbereitet werden sollte, um nach der Berufung des Reichsbischofs ein einheitliches Werk zu bauen,

daß aber kurzsichtige Einzellösungen, die einer späteren großzügigen Lösung im Wege gestanden hätten, zu verhindern seien.

Nach Artikel 2 der neuen Verfassung gehört es zu den Aufgaben der Deutschen Evangelischen Kirche, den Landeskirchen zu ihrer Verfassung, soweit diese nicht bekenntnismäßig gebunden ist, durch Gesetz einheitliche Richtlinien zu geben und die Rechtseinheit unter den Landeskirchen auf dem Gebiet der Verwaltung und der Rechtspflege zu fördern. Es mußte deshalb in all denen Fällen eingegriffen werden, wo diese Rechtseinheit gefährdet schien und wo einzelne Kirchengebiete eine Regelung ihres Verfassungslebens anstrebten, die mit den Grundgedanken der künftigen einheitlichen Regelung im Widerspruch standen. Im Zuge der Verwirklichung der Deutschen Evangelischen Kirche lag es,

durch Zusammenlegung der kleinen Landeskirchen eine straffere Einheit der deutschen Kirche zu schaffen.

Man ging dabei unter Berücksichtigung der landschaftlichen, standesmäßigen und geschichtlichen Eigenart von dem Grundsatz aus, daß Landeskirchen mit einer geringeren Seelenzahl als 1 Million zum Anschluß an eine größere Landeskirche ihres Bekenntnisses aufgefordert und nötigenfalls durch Gesetz dazu veranlaßt werden mußten.

Der Landesbischof berührte im weiteren Verlauf seiner Rede das Verhältnis der neuen deutschen Kirche zu den außerdeutschen Kirchen. Besonders lag es der Kirchenleitung am Herzen, in dieser Uebergangszeit die Verbindung mit den deutschen Auslandskirchen aufrechtzuerhalten und deren Vertrauen für die neue Kirche zu gewinnen.

Reichsheer und Marine spenden

Berlin, 26. Sept. Für das Winterhilfswerk haben Reichsheer und Marine einen Betrag von 1 600 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Prof. Soedermann wird als Zeuge vernommen

Wenn er will, redet van der Lubbe wie ein Buch

Leipzig, 27. Sept. Wieder hat sich das zur Verhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß zugelassene Publikum teilweise schon anderthalb Stunden vor Beginn eingefunden und wartet geduldig vor dem Hauptportal, bis es gegen 9 Uhr in den Sitzungssaal hineingelassen wird.

Nach Eröffnung der Sitzung weist Senatspräsident Dr. Bünger darauf hin, daß es sich nicht vermeiden lassen werde, die bisherigen Aussagen van der Lubbes auf Grund der Aussagen der jetzt geladenen Zeugen noch einmal wiederholen zu lassen. Der Vorsitzende richtet dann folgende Frage an den Angeklagten van der Lubbe:

Wollen Sie nun heute lauter und deutlicher antworten, als gestern? Der Angeklagte steht auf und erklärt nach längerem Zögern: Das ist möglich.

Der Vorsitzende ruft dann Professor Soedermann (Stockholm) auf, der gestern den Angeklagten im Gefängnis in Begleitung eines holländischen Journalisten aufgesucht hatte. Professor Soedermann bekundet u. a.: Ich habe mich gestern nach dem Untersuchungsgefängnis zu van der Lubbe begeben, weil man in der Auslandspresse so viel geschrieben hat, daß van der Lubbe mißhandelt und gepeinigt würde, daß man ihm Morphium- oder Kokaineinspritzungen gegeben habe und daß darauf sein eigenartiges Verhalten im Gerichtssaal zurückzuführen sei. Ich habe den Angeklagten in seiner Zelle besucht und alles in bester Ordnung gefunden.

Ich kann sagen, daß er besser behandelt wird, als die übrigen Gefangenen, z. B. was das Essen betrifft.

Van der Lubbe hat mich gleich bei meinem Eintritt gefragt: „Warum machen Sie diese Untersuchung?" Ich antwortete, weil man in der Auslandspresse sagt, daß Sie schlecht behandelt würden. Da hat van der Lubbe ein bißchen gelacht und mit dem Kopf geschüttelt. Er hat auf mein Verlangen den Oberkörper entblößt. Ich stellte fest, daß er zwar stark abgemagert ist. Aber es waren nicht die geringsten Merkmale irgendeiner Mißhandlung zu sehen. Den Unterkörper zu entblößen, hatte er eine gewisse Scheu. Auf meine Frage sprach er den Wunsch aus, daß die übrigen Herren während dieser Untersuchung die Zelle verlassen möchten. Als das geschehen war, hat er auch den Unterkörper entblößt. Ich habe ihn untersucht und auch hierbei keinerlei Spuren gefunden.

RA. Dr. Sack: Können Sie uns sagen, ob folgende Gerüchte, die im Ausland verbreitet sind, auch nur in irgend einem Punkte gerechtfertigt erscheinen: Es wird behauptet, daß van der Lubbe schon kaum noch am Leben sei.

Zeuge: Nein, ich habe den Eindruck, daß er sogar sehr gut lebt.

— RA. Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, daß man an ihm mit langsam wirkenden Giften arbeite. — Zeuge: Ich habe ihn auch gefragt, ob er irgendwann oder irgendwo nach der Einnahme von Essen oder Getränken sich merkwürdig in irgendeiner Weise gefühlt habe. Er hat sehr kräftig verneint. — RA. Dr. Sack: Es wird weiter behauptet, van der Lubbe zeige typische Anzeichen einer Rauschgiftbearbeitung. Haben Sie sich davon überzeugt, ob van der Lubbe an seinem Körper Injektionseinstichnarben zeigt?

Zeuge: Ich habe nichts dergleichen festgestellt.

RA. Dr. Sack bittet, vielleicht auch den holländischen Journalisten mit Rücksicht auf die ausländischen Gerüchte noch zu hören. Dieser wird als Zeuge vernommen. Er heißt Johann Luger und ist Vertreter des „Telegraaf" in Amsterdam. Der Zeuge bestätigt, was schon Professor Soedermann gesagt hat. Er habe mit dem Angeklagten ein einfaches Gespräch geführt; es habe sich aber mehr um eine einsilbige Unterhaltung gehandelt. Van der Lubbe habe mit Ja und Nein geantwortet. Nur etwas lebhafter als im Gericht. Im übrigen habe er auch im Gefängnis den Kopf auf die Brust gebeugt gehalten.

RA. Dr. Sack: Haben Sie zufällig auch den Angeklagten Torgler gesehen, und in welcher Verfassung?

Zeuge Luger: Ich sah zufällig, wie Torgler aus einem Zimmer kam und eine Zigarette rauchte.

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe wird dann fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Heisig über die Aussagen gehört, die van der Lubbe früher über die Brände im Wohlfahrtsamt, Rathaus und Schloß gemacht hat. Der Zeuge schildert die erste Vernehmung am 27. Februar. Als van der Lubbe festgenommen war, wußte man zunächst nur, daß er als Brandstifter des Reichstages in Frage käme. Erst im Laufe der Vernehmung bezeichnete er sich ganz aus sich heraus als den Mann, der auch am Schloß, am Rathaus und Wohlfahrtsamt Brandstiftungen versucht habe. Van der Lubbe hat genau mitgeteilt, daß er um 6.30 Uhr zum Wohlfahrtsamt gekommen sei. Er habe mit den Arbeitern gesprochen, und dabei sei ihm schon der Gedanke gekommen, hier den Brand anzulegen. In diesem Zusammenhang sagte er weiter, er habe sich überlegt, daß es zweckmäßig sei, nicht ein einfaches Privathaus anzustecken, sondern ein großes öffentliches Gebäude,

weil durch ein solches Feuer viele Leute angelockt würden.

Ich habe ihn gefragt, fährt der Zeuge Heisig fort, ob er wisse, welche Regierung in Deutschland am Ruder sei, und ob er wisse, wie sich die Arbeiter zu dieser neuen Regierung stellen, ob sie ihnen genehm sei oder nicht. Darauf sagte van der Lubbe, über die Hitlerregierung sei er bereits in Holland informiert gewesen, und darüber habe er die Arbeiter in Berlin nicht erst zu fragen brauchen. Im Zusammenhang mit der Anzündung des Wohlfahrtsamtes hat van der Lubbe gesagt, daß er sich ein Gebäude

Sechs Plünderer in Tampico erschossen

Schreckensmeldungen aus Mittelamerika

Neuyork, 27. Sept. Die Meldungen, die fortwährend aus dem Katastrophengebiet in Mittelamerika einlaufen, lassen nach und nach ein Bild von den schweren Schäden und von den Fortschritten der Bergungsaktion entstehen. In Tampico sind aus den Trümmern der eingestürzten Häuser bisher 50 Tote hervorgezogen worden. Man hegt jedoch starke Befürchtungen, daß die Zahl der Toten sich noch bedeutend erhöhen wird. Vor allem ist man nicht an die Häuser herangekommen, die durch die Ueberschwemmung unter Wasser gesetzt sind.

Die Krankenhäuser sind mit Verletzten überfüllt. Es werden noch immer neue Verletzte eingeliefert, die man aber nicht mehr in den Gebäuden selbst unterbringen kann.

Etwa 20 000 Familien sind ohne Obdach, ohne Nahrungsmittel und ohne Wasser. Bei all diesen Opfern der Katastrophe macht sich mehr und mehr eine allgemeine körperliche Erschöpfung bemerkbar, so daß man mit dem Ausbruch einer Epidemie rechnen muß. Aus immer weiteren Gebieten Mittelamerikas laufen noch Schreckensmeldungen ein. So wird aus Pontilla berichtet, daß schwere Verluste an Menschenleben zu beklagen seien. Große Teile von Miramar sollen durch Hochwasser vernichtet worden sein.

Der Militärgouverneur von Tampico hat angeordnet, daß die Plünderer und Leichenfledderer standrechtlich erschossen werden.

Es wurden bereits sechs Plünderer auf den Trümmerfeldern der verwüsteten Stadt gefaßt und sofort erschossen. Der Gouverneur meldete der mexikanischen Regierung, daß die Sturzflut eine große Anzahl von Toten fortgeschwemmt hat. Im ganzen Gebiet herrscht Mangel an Trinkwasser und Nahrungsmitteln.

Schwarzer Tag der englischen Luftflotte

London, 27. Sept. Die englischen Luftgeschwader, die von den gemeinsamen Manövern mit der Flotte aus Schottland zurückkehrten, erlitten am Dienstagnachmittag außergewöhnliche Verluste, als sie in Northumberland in dichten Nebel gerieten. Ein Bombenflugzeug stürzte ab und ging in Flammen auf. Die beiden Insassen verbrannten. Ein anderes Flugzeug wurde bei einer Notlandung vollkommen zerstört, eins schwer beschädigt und eins wird vermißt. Insgesamt mußten elf Maschinen Notlandungen vornehmen.

September 1933

Biolog. Gemüse im Vegetarisch. Speisehaus Scheffelstr. 30

Erst recht billig da wenig Spesen, ist Möbel-Gräfe zugel. für Ehest.-Darlehen Löscherstr. 4 [illegible] Bis Königsheimplatz L. 1 u. 18, Haltest. m. Firma

Achtung! Hauswirte u. Mieter, bestellen Sie sofort Ihre Elektr.-Anlage in Ratenzahlungen bis 12 Monate. Fr. A. Gröbl Elektro-Installation Büro für Licht- u. Kraft-Anlagen. [illegible] Erste Referenzen. Tel. [illegible]

Geb., berufstät. Dame sucht akad. geb. Nationalsozialist., 30—40 Jahr., [illegible] Rad- u. Fußtouren Offert. möglichst mit Bild unter H. W. 721 Exp. d. Bl.

Nichte Wanderlust Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Bäckermeister Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Einsam Brief liegt Exped. d. Bl. — Nesse Gartenfreund Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Gartenfreund Brief liegt Exp. d. Bl. — Nichte Wanderlust Brief liegt Exp. d. Bl. — Nichte Wanderlust Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Bäckermeister Brief liegt Exped. d. Bl. — Nichte Heiter Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Einsam Brief liegt Exp. d. Bl. — Nichte Heideleriche Brief liegt Exp. d. Bl. — Nichte Lies Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Bäckermeister Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Gartenfreund Brief liegt Exp. d. Bl. — Nesse Einsam. Br. l. — N. Bäckermstr. Br. l. — N. Wanderlust. Br. l. Exp. — Nichte Edelweiß. Br. l. — N. Bäckermeister. Br. l. — N. Gartenfreund. Br. l.

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
2. Vorstellung f. Mittwoch-Anrecht B
1/48 Der Freischütz Romant. Oper von C. M. v. Weber
Musiklt.: H. Kutzschbach. Ottokar Schmalnauer, Kuno Ermold, Agathe Stünzner, Aennchen Clairfried, Kaspar Böhme, Max Lorenz, Samiel Büssel, Ein Eremit Bader, Kilian Tessmer
Ende gegen 1/411 Uhr
Spielplan: Do. Arabella, Fr. Der Toreador, Gianni Schicchi, Sbd. Don Carlos, Sg. Tannhäuser, Mo. Der Wildschütz

Schauspielhaus
3. Vorstellung f. Mittwoch-Anrecht B
8 Das Kind Komödie v. Ottomar Enking
Knees Posle, Frau Knees David, Ida Rüter, Harnack Kottenkamp, Johannes Woester, Frau Bruhn Crasius, Buchhalter Bruhn Ziegler, Sievers Liedtke
Ende gegen 1/411 Uhr
Spielplan: Do. Am Himmel Europas, Fr. Der Zwischenfall, Sbd. Das Leben ein Traum, Sg. Wilhelm Tell, Mo. Am Himmel Europas

Residenztheater
8 Hoheit tanzt Walzer
Operette von Brammer und Grünwald Musik von Leo Ascher
Gaudenzdorf Jenda, Lisl Eckart, Plunderer Suktil, Peperl Wörge, Strampfl Kleber, Knackerl Wilderm, Prinzessin von Kalesch Kaiser, Baptiste Langer
Ende gegen 1/411 Uhr
Do. Hoheit tanzt Walzer

Central-Theater
4 Erwerbslosen-Vorstellung
8 Meier macht alles Sylvester Schäffer der Mann, der alles kann, mit Lilli Krüger

Verantw. i. S. d. redaktionell. Teil: Dr. H. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Karl Wagner, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein Anspruch a. Nachlieferung oder Rückgabe d. Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten.